



Heute mal eine FROHE BOTSCHAFT

„Du bist ein Gott, der mich sieht“

Was für eine Aussage. Sie macht Mut und schenkt zugleich Trost und Geborgenheit. Sie lässt mich zurückblicken auf das Geschehen von Weihnachten und eröffnet zugleich den Raum für das neue Jahr.

Eingebettet ist sie in eine alte archaische Geschichte – und könnte doch aus unserer Zeit stammen. Denn es geht um die zeitlosen Themen von Liebe und Hass, Streit und Eifersucht; es geht um Verzweiflung, Unterdrückung, Flucht und Neuanfang; um Glauben und Zweifel, Vertrauen und Enttäuschung.

Was ist passiert? Abram und Sarai haben ein Problem. Sie können keine Kinder bekommen. Was emotional schon arg belastend ist, war damals eine echt prekäre Situation. Wer wird sich im Alter um die beiden kümmern? Da hat Sarai eine Idee: Abram solle mit ihrer ägyptischen Sklavin Hagar schlafen und sie gewissermaßen als Leihmutter nehmen. So etwas war damals nicht unüblich. Wenn später das Kind von der Sklavin, auf dem Schoß ihrer Herrin sitzend, geboren wurde, galt es als deren leibliches Kind.

Doch was in der Theorie einfach klingt, ist es in der Praxis oft nicht. Schnell kommt es zu heftigen Spannungen zwischen den Frauen. Die schwangere Hagar lässt ihre Herrin deutlich spüren, wie abhängig diese von ihr ist und reibt es ihr mit vielen kleinen Gesten, Worten und Handlungen ständig unter die Nase. Saraj ist stinkesauer und beschwert sich bei ihrem Mann. Der wirkt genervt und hält sich raus. Die gegenseitigen Machtspiele und gezielten Verletzungen schaukeln sich immer mehr hoch. Irgendwann eskaliert die Situation und Hagar flieht in die Wüste. Seelisch und körperlich erschöpft und einsam lässt sie sich an einer Wasserquelle nieder.

Dort erscheint ihr ein Engel und fragt sie: „Wo kommst du her? Wo willst du hin?“ Und Hagar antwortet verzweifelt: „Ich bin auf der Flucht“. Worauf der Engel antwortet: „Geh zurück, Hagar, und bringe das Kind zur Welt. Ich verspreche Dir, dass Deine Nachkommen zahlreich sein werden. Alles wird gut werden.“

Das schenkt Hagar neuen Mut. Es eröffnet ihr eine neue Perspektive und ein neues Ziel - vor allem aber stärkt es ihr Vertrauen zu Gott, der sie in ihrer Notlage wahrnimmt. Und sie bekennt: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Bei Hagar begegnen uns Gefühle und Situationen, die Menschen bis heute erleben müssen:

Konflikte, die uns erdrücken / benutzt und instrumentalisiert zu werden, / Verzweiflung und Zukunftsangst / enttäuscht von Gott und Menschen

Der anstehende Jahreswechsel lädt uns ein, einen Moment innezuhalten. Wir haben viel erlebt im zurückliegenden Jahr. Man redet von einer „Zeitenwende“. - - „Wo kommst du her? Wo willst du hin?“

Manche werden in diesen Tagen an ihre Grenzen geführt - emotional, kräftemäßig, z.T. wirtschaftlich. Große Zukunftsfragen fordern uns heraus, als Einzelne und als Gesellschaft. Manche fühlen sich da überfordert, hilflos, oder auch wütend. Was kann uns Mut machen? Was kann die Zuversicht stärken?

Wunderbar ist da die Erfahrung, wenn liebe Menschen uns zur Seite stehen, uns helfend die Hände reichen, mit uns gehen, Zeit haben für uns und uns wieder aufhelfen. Aber was, wenn da keiner ist?

Die JAHRESLOSUNG 2023 erinnert uns daran, dass einer uns auf jeden Fall wahrnimmt - so, wie es uns geht und so, wie wir sind – und an unserer Seite steht. **„DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT. Du bist mit mir - auch wenn es gefühlt vielleicht sonst niemand ist. Du begleitest mich, du schenkst neue Hoffnung und Zuversicht, du eröffnest Wege selbst aus den Wüsten des Lebens heraus.“**

Ich wünsche Ihnen und Euch allen ein behütetes, gesegnetes, freudiges und erfülltes neues Jahr – ein Jahr, in dem wir das erfahren und erleben dürfen, was Hagar erlebte: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

